

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3244.

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Mai 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 21. Mai. Gestern fand hier eine sehr interessante Uebung der Sanitäts-Kolonnen statt. Für die von der hiesigen „Militärischen Kameradschaft“ neu gegründete Sanitäts-Kolonnen war dies die erste und zu deren Einführung und Belehrung in dem edlen Beruf der Helfer in der Noth war die Sanitäts-Kolonnen der Militärischen Kameradschaft von Wandsbek und Umgegend „Kaiserin Auguste Victoria“ hier eingetroffen. Die Mannschaften, welche unter dem Befehl des Leutnants der Reserve Helbing stand, war bis Altrahstede per Bahn gefahren und hatte den Marsch hierher zu Fuß zurückgelegt, sie brachten ihre Geräte, Wagen, Tragbahnen u. s. w. mit. Von hier nahmen 14 Mitglieder der Militärischen Kameradschaft, die sich der neuen Sanitäts-Kolonnen angeschlossen hatten, an der Uebung theil, als Arzt fungirte Herr Dr. med. Lange hier selbst. Bei der Uebung wurden, wie üblich, Verwundete markirt, verbunden und transportirt, zur Erleichterung des Transports wurden Durchsicht in Wälle gemacht u. Die Wandsbeker Kameraden zeigten sich bei dieser Gelegenheit als tüchtig geschult und die Abtheilung machte in ihrer grauen Uniform mit weißer Mütze und weißer Armbinde mit rothem Kreuz einen sehr guten Eindruck. Nach der Uebung blieben die hiesigen und auswärtigen Kameraden noch längere Zeit in gemütlich-kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

Es werden 3. 3. die Vorbereitungen zur Einführung einer theilweisen Absperrung des Bahnsteiges auf dem Bahnsteig der hiesigen Station getroffen. Dabei handelt es sich nicht um die Einführung der sog. Personperre, sondern der Bahnsteig soll der Länge nach durch ein Gitter in zwei Hälften getheilt werden. Das Gitter wird vom südlichen Ende bis zum Honig-Bavillon aus Eisen, von dort bis zum nördlichen Ende aus Holz hergestellt und mit Porten versehen werden. Die Einrichtung hat den Zweck, bei dem im Sommer oft sehr starken Andrang von Fahrgästen diese bis zum Einlaufen der Züge von der äußeren Seite des Bahnsteiges fernzuhalten, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Den diesjährigen „Frühling“ hatten wir bisher nur als einen „windigen Gesellen“ kennen gelernt, aber die Windseite, die er bevorzugte, gehörte nicht in die Kategorie der „Müllflüster“, sondern er ließ es nach allen Regeln des Januar und Februar, als ob Nordost und Nord bläsen, so daß die D.-Stellung des Ofens immer weiter verlagert werden mußte. Weder die von sicheren Grün und lachenden Sonnenschein schweißenden Blide, noch die prangenden Sommerhüte der Damen vermochten den „Frühling-zauber“ festzuhalten, denn ein Schritt aus des Hauses wärmenden Hallen zerstörte alsbald jede Illusion, wenn eine Frühlingstemperatur von + 1-5 Grad bei frischem Nordost durch die nach dem Kalender eingerichtete Kleidung schlug und in Mark und Bein das Gefühl des Frostes erzeugte. Unwillkürlich richteten die Blide zum Himmel, ob nicht ein Hagelschauer oder Schneesturm drohe und diese wohl begründete Befürchtung wurde denn auch zur Wahrheit, als der nicht zu den Langschläfern gehörende Theil der Menschheit am Sonnabend früh sein Tagewerk begann und alsbald das Schauspiel eines vollständig wintergerechten Schneegestäubers vollzog. Die bekannten „ältesten Leute“ dürften sich immerhin eines derartigen Vorkommnisses als Seltenheit erinnern. Deshalb sei es dem Tageschronisten gestattet, davon Notiz zu nehmen, daß 14 Tage vor dem spät fallenden Pfingstfest, am 19. Mai 1900, der Winter den Kampf um die Herrschaft noch nicht aufgegeben hatte. Im Laufe des Tages stellten sich wiederholt noch Hagelschauer ein und die Temperatur hielt sich dauernd auf einen sehr

niedrigen Punkt. Bei all diesen Unbilden des diesjährigen sog. Frühling müssen wir noch dankbarer anerkennen, daß wir bisher von eigentlichen zerstörenden Nachtfrösten bisher verschont geblieben sind, näherte sich auch oft genug die Temperatur der Grenze, die für die zarten Triebe und Blüten der Pflanzenwelt bedrohlich ist, so dürfte bis jetzt in unserer Gegend ein eigentlicher Frostschaden noch nicht entstanden sein. Feld- und Gartenfrüchte sind allerdings derartig weit in der Entwicklung zurückgeblieben, daß bald eine sehr fruchtbare Witterung eintreten muß, wenn die Sorge gehoben werden soll. Auf dem mittleren Boden unserer Gegend haben sich die Winterfrüchte noch einigermassen gehalten und auch der Hafer ist anscheinend gut aufgegangen, aber auf dem schweren Boden im Norden unseres Kreises soll es zum Theil recht schlecht aussehen, das Erdbreich ist bei der Dürre steinhart geworden und zerrissen und geborsten.

Bargteheide, 19. Mai. Die Anmeldung der Maschinen und Geräte zur Kreisfischerei hat bei dem Hufner Hans Filler in Bargteheide zu erfolgen, von welchem auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind. Die Anmeldeformulare für die Thiere dagegen sind zu haben bei den Schriftführern der 13 Lokalvereine, Gastwirth Carlens in Bargteheide und Winterschuldirektor Heyden in Oldesloe. Da für jede Tiergruppe besondere Anmeldeformulare gedruckt worden sind, so ist beim Bezug genau anzugeben, wofür die Formulare gewünscht werden. Die ausgefüllten Formulare sind an Winterschuldirektor Heyden in Oldesloe und Gastwirth Carlens in Bargteheide einzusenden. Eine möglichst genaue Ausfüllung der Formulare ist sehr zu wünschen.

Altrahstede, 21. Mai. Zu einer Besprechung über die Erbauung einer neuen Eisenbahnlinie hatte der Königl. Herr Landrath die Gemeindevorsteher, sowie eine Anzahl interessirte Herren der Umgegend am Mittwoch im Lokale des Herrn Wagner in Poppenbüttel zusammen berufen. Es handelte sich um die geplante Bahnlinie von Segeberg nach Altrahstede oder Wandsbek. Die Versammlung brachte dem Projekt zwar Interesse entgegen, doch gingen die Ansichten über die Ausmündung der Bahn auseinander. Während ein Theil der anwesenden Herren sich für die Strecke Volksdorf-Altrahstede aussprach, war der größere Theil jedoch für die Linie Bramfeld-Wandsbek. Die anfangs geplante Ausmündung in Barmbed mußte aufgegeben werden, da Hamburg jegliche Theilnahme abgelehnt hat. Eine zweite Versammlung wird bald nach Pfingsten wieder stattfinden. Die Gemeindevorsteher sind beauftragt worden in dieser Versammlung zu berichten, inwieweit die Landbesitzer ihrer Gemeinden geneigt sind, unentgeltlich Land zu diesem Bahnbau abzutreten.

Wandsbek, 19. Mai. In ein neues Stadium ist, wie der „W. B.“ zuverlässig erfährt, das vielerörterte Projekt der Erbauung einer Bahn von Wandsbek nach Trittau — die Weiterführung nach Mölln hat ja leider in Folge mangelnden Entgegenkommens von in Frage kommenden lauenburgischen Gemeinden aufgegeben werden müssen — getreten und damit seiner Verwirklichung einen bedeutenden Schritt näher gebracht worden. Der Herr Minister hat nunmehr seinen Widerspruch gegen den Ausbau der Strecke als Kleinbahn aufgegeben und damit den Bahnbau erheblich erleichtert. Zur Zeit ist die Firma Lenz & Co. mit der Umarbeitung der Pläne auf der neuen Basis beschäftigt; es ist nunmehr begründete Hoffnung, daß die Arbeiten in Jahresfrist begonnen werden können.

Bramsbed, 18. Mai. Am Mittwoch brannte es in der Umgegend an verschiedenen Stellen. Gegen Mittag war die Haide im Sagener Gehöf bei der Ziegelei in Brand gerathen; ein großer Platz mit jungen Birken ist abgebrannt. Etwa 2 Uhr nachmittags brannte die Haide in der Gegend von Hardebed; um 4 Uhr stieg ein starker Rauch in der Richtung von Nützen auf, vermuthlich von

einem Haidebrand herrührend, und um 4 1/2 Uhr ging das Haus des Hufners Schumann in Armsbed in Flammen auf. Dasselbe war bei der Mendorfer Brandstiftung zu 12 000 Mk. versichert, das Inventar bei der Bissener und Risdorfer Gilde. Leider sind 12 Schweine und 6 Kälber verbrannt. Den Anstrengungen der Feuerwehren aus Armsbed und Umgegend gelang es, eine Schatzkulle, in der sich 7000 Mark Papiergeld befunden haben sollen, derart mit Wasser zu übergießen, daß ihr Inhalt erhalten blieb. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts ermittelt.

Aetersen, 16. Mai. Das 11. schleswig-holsteinische Provinzial-Bundes-Sängerfest soll am 16., 17. und 18. Juni in Verbindung mit dem 60jährigen Jubiläum der Aetersener Liedertafel hier abgehalten werden.

Schleswig, 16. Mai. Ueber die Beschaffenheit der Zähne sind vom Verein schleswig-holsteinischer Zahnärzte in 19 Städten Schleswig-Holsteins 19 725 Kinder, 9145 Mädchen und 10 580 Knaben, von Zahnärzten beobachtet worden. In den Schulen der Stadt Altona sind in jeder Klasse 10 pZt. der Kinder untersucht worden, sodas dem Werthe nach die Gesamtheit der untersuchten Kinder sich auf etwa 24 000 beläuft. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Prozenzfälle der mit Karries der Zähne behafteten Kinder sich auf 95 pZt. belaufen. Von den untersuchten Kindern sind nur 218 einer ärztlichen Behandlung unterzogen gewesen, und die Anwendung der Zahnbürste war nur in 10 Fällen von hundert nachweisbar. Darnach waren von sämmtlichen Kindern nur 5 pZt. mit gebunden Gebissen versehen. Der Verein schleswig-holsteinischer Zahnärzte hat der königlichen Regierung in Schleswig das gewonnene Material unterbreitet und daran die Bitte getnüpft, daß sie die Schulbehörden der Provinz auf eine geeignete Zahnpflege aufmerksam machen möge. Die königliche Regierung in Schleswig ist dem Ansuchen der Zahnärzte entgegengekommen und hat die Schulbehörde der Provinz mit entsprechender Anweisung versehen.

Schleswig, den 17. Mai. Ein junges Mädchen von hier wurde gestern auf dem Wege Wellspang-Böklund von drei Wanderern überfallen, die demselben das Geld abnahmen, an weiterer Unthat aber durch das Nahen des Motorwagens Schleswig-Flensburg verhindert und von den Insassen des Wagens dingfest gemacht wurden, sodas sie dem Gericht überliefert werden konnten, während das Mädchen nach Nelsby mitgenommen wurde.

Burg, 17. Mai. Einen äußerst bedauerlichen Ausgang nahm ein Streit, der sich zwischen dem Landmann D. und dem jungen Landmann M. in Stadedorf entspann. Die beiden Genannten waren bereits am Morgen in einen Wortwechsel gerathen, der in Thätlichkeiten auszuarten drohte. Als später D. hinter dem M.'schen Hof entlang ging, um sich aufs Feld zu begeben, wurde der Streit fortgesetzt und im Verlauf desselben nahm D., wie in der Nähe befindliche Personen auszusagen, einen Stein und warf nach M., diesen am Finger verwundend. M. warf jetzt gleichfalls mit einem Stein nach seinem Gegner und traf denselben so unglücklich am Hinterkopf, daß er schon nach wenigen Schritten zusammenbrach. D. hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er am Nachmittag verstarb.

Kleine Mittheilungen.

Die Aussperungen auf Koch's Schiffsverft und Maschinenbaugesellschaft in Lübeck sind am Freitag für beendet erklärt worden.

Zwei gutgeleidete noch nicht 18 Jahre alte Mädchen, die ihren in Magdeburg wohnenden Eltern mit 600 bezw. 150 Mk. durchgebrannt und das Geld verjubelten, kamen völlig mittellos zu Fuß in Neumünster an, wo sie festgenommen wurden.

Bei dem zehnten lebenden Sohne des Arbeiters Frahm im Die Bookholz bei Edernförde hat der Kaiser die Pathenstelle übernommen.

Die 7jährige Tochter des Maschinenisten Stange wurde von dem 10jährigen Sohne eines in Oldesloe wohnenden Bürgers mit einem spitzen Stein ein Auge ausgeworfen. Dieser bedauerliche Unglücksfall, der wiederum zeigt, wie gefährlich es ist, auf der Straße mit Steinen zu werfen, erregt hier allgemeine Theilnahme.

Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Sonnabend Abend in Stellingen-Langensfelde. Drei Radfahrer, welche spät abends ohne Laterne die Kielerstraße passirten, rannten den sie anhaltenden Nachtwächter um. Während der Wächter mit leichten Verletzungen davontam, erlitt der eine Fahrer eine bedeutende Kopfverletzung. Die Adressen der drei Radfahrer wurden auf der Polizeistation festgestellt, worauf sie ihren Weg zu Fuß fortsetzten.

Hamburg.

Vor einigen Tagen erhielt ein an der Grindel-Allee wohnhafter Herr von ihm unbekannter Seite eine Postkarte folgenden Inhalts: „Wenn Sie morgen, Sonntag, Mord, Großfeuer, schwere Unglücksfälle oder ähnliches haben, bitte mir sofort Mittheilung davon zukommen zu lassen“. Wenige Stunden nach dem Empfang der Postkarte brach in der Wohnung des Kartenempfängers Feuer aus, dessen Entstehungsurache nicht festgestellt werden konnte. Jetzt wandte er sich mit der verdächtigen Karte an die Kriminal-Polizei. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, diese ergab dann, daß der Absender der Karte ein Zeitungsberichterstatter war, der einem seiner Kollegen geschrieben hatte. Die Karte war aus Versehen an die verkehrte Adresse gelangt.

Selbstmord verübte ein Beamter der Steuer-Deputation, der sich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht hatte. In der Kasse des Beamten-Konsumvereins, welche er verwaltete, fehlen nach dem „Hbg. Echo“ 10 000 bis 12 000 Mk.

Ein amüsantes Aufgebot enthält das hiesige Amtsblatt: S. M. mit Mathilde, geb. B., erst verwittwete G., später verw. A., jetzt verwittwete S. Die Braut wechselt also demnächst zum fünftenmal ihren Namen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat am Freitag die mittels drahtloser Telegraphie übermittelte Nachricht erhalten, daß der „Kaiser Friedrich“ auf der Heimreise von New-York Vorkum-Feuerschiff passirt hat. Es ist dies der erste Fall regulärer Anwendung dieses neuen Kommunikationsmittels.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer Eisengießerei in Hammerbrook. Dort stürzte ein mit einer flüssigen Metallmasse gefülltes Gefäß um, in Folge dessen das glühende flüssige Metall in einem weiten Bogen umher spritzte. Dabei wurde der Arbeiter August Sauerbier von der Flüssigkeit so unglücklich am rechten Auge getroffen, daß das Auge auslief. Der Bedauernswerthe, der die Schraft des Auges vollständig einbüßte, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Großes Aufsehen erregt das spurlofe Verschwinden des Inhabers der Ede der Süder- und Hammerbrookstraße belegenden Apotheke, Dr. Edelhof. Die Medizinalbehörde hat einstweilen einen Verwalter in die herrenlose Apotheke eingesetzt. E., der schon seit dem 8. März flüchtig ist, soll ausdeweisend gelebt, beträchtliche Schulden gemacht und die Geschäftsbücher unüberichtlich geführt haben. Nach einer Version soll E. sich in Magdeburg erhängt haben, nach einer anderen nach Amerika geflohen sein. Vier Tage nach seiner Flucht ist seine Frau ihm gefolgt. Festgestellt wurde, daß der flüchtige E. in den letzten 5 Jahren seine Wechsel durch eine bekannte größere Hamburger Bank distontiren ließ. Einem in Hohenfelde wohnenden Fettwarenhändler, einem Malermeister in der Bülowstraße und einem Kaufmann in der Fuhlenwiete sind nun von der betr. Bank eine große Anzahl Wechsel im Valutabetrage von 20 000 Mark zur Zahlung vorgelegt, deren Accepte sich aber als gefälscht herausgestellt haben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Reichstag und die lex Heinze.

Scenen von so dramatischer Kraft, wie sie in der Reichstags-Sitzung vom Sonnabend sich abspielten, hat der Deutsche Reichstag wohl noch nicht erlebt. Die vielberufene Gesetzworlage, die ihren Kriegsnamen nach dem Zuhälter Heinze erhalten hat, stand zur Beratung und da die Anhänger dieses Gesetzes...

Schaus herausstellte. Die gesamte Linke, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalliberalen blieb bei der Abstimmung außerhalb des Saales und entsandte nur einige Mitglieder, so daß nicht die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Abgeordneten an der Abstimmung theil nahm.

Der Krieg in Südafrika.

Den stark gelichteten Schaaren der Buren bleibt nur der Rückzug vor der gewaltigen Uebermacht der Engländer übrig, da sie im freien Felde sich natürlich nicht halten können, suchen sie Schutz in den Gebirgen. Vor Bullers Heer haben die Buren sich in aller Ruhe und Ordnung in die Draakensberge zurückgezogen, muthmaßlich auf Majuba und Laingsnek, den Plätzen, auf denen schon früher viel englisches Blut in vergeblichen Kämpfen geflossen ist.

London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichen eine aus Kroonstad von gestern datirte Depesche, in der es heißt, der Burenkommandant De Wet habe wissen lassen, daß er unter gewissen Bedingungen bereit sei, sich mit seinem ganzen Kommando zu ergeben.

Kapstadt, 19. Mai. (Melbung des Reuterischen Bureaus.) Die Buren haben den Tunnel bei Laingsnek in die Luft gesprengt.

Pretoria, den 19. Mai. (Melbung des Reuterischen Bureaus.) Präsident Krüger hat den fremden Konsuln kundgegeben, daß Johannesburg gegen die englischen Truppen vertheidigt werden und daß er jede Verantwortlichkeit für Schäden, den Personen oder Sachen nehmen, ablehne.

New-York, 20. Mai. Der „New-York Herald“ meldet aus Lourenço Marques unter dem gestrigen Datum, die Transvaal-Regierung habe gestern beschlossen, an Lord Roberts eine amtliche Mitteilung zu senden, in welcher Beendigung der Feindseligkeiten und Sicherheit dafür verlangt wird, daß die Existenz der auf Seiten der Buren kämpfenden Leute aus der Kaptologie und Natal geschont werde.

diese Forderungen nicht bewilligt werden, sollen die Minen durch Sprengstoff zerstört und Johannesburg vernichtet werden.

Deutscher Reichstag.

196. Sitzung vom 17. Mai 1900.

Der Kampf um die lex Heinze, der im März infolge der anhaltenden Obstruktion der äußersten Linken zum Stehen gebracht worden war und heute wieder aufgenommen werden sollte, hatte ein ziemlich volles Haus zusammengeführt.

Die Verhandlung begann mit der namentlichen Abstimmung über einen Antrag Heinze, einen Zusatz ins Strafrechtsbuch einzufügen, wonach der Grobe-Lustig-paragraph auf Ergänzisse der Kunst und Litteratur sowie auf die Presse keine Anwendung finden soll.

Es folgte sodann die Beratung der sozialdemokratischen Obstruktionsanträge auf Abänderung der Knappeleparagraphen. Nach einander hielten die Abg. Weber (Soz.), Stadthagen (Soz.) und Beck-Koburg (Fr. Vp.) Dauerreden.

197. Sitzung vom 18. Mai 1900.

Der Kampf um die lex Heinze nahm heute ungleich schärfere Formen an, als am vorhergehenden Tage. Die Tribünen waren wiederum bis zum Erdrücken voll, nur die Hofloge war leer, das Haus war noch stärker befüllt als gestern.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Rechnungsragen und der Nachtragsetz. Nachdem die ersteren erledigt waren, beantragte Abg. Spahn die Wegnahme des zweiten Gegenstandes und sofortige Weiterberatung der lex Heinze.

Hierüber kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte und zu einer sehr scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten Grafen Ballstrem und dem Abg. Singer, wobei der Präsident sehr erregt wurde.

Abg. Singer beantragte sodann die Ueberweisung der Frage über die Zulässigkeit der Stadthagenschen Anträge an die Geschäftsordnungscommission zur Prüfung.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. In namentlicher Abstimmung entschied sodann das Haus mit 226 gegen 77 Stimmen dahin, daß die Anträge Stadthagens geschäftsordnungsmäßig unzulässig sind.

Zur Abänderung des Verfahrens beantragte nunmehr Abg. Dr. Spahn (L.) zur Geschäftsordnung, die Beratung der Vorlage bei dem § 362 fortzusetzen und damit die Beratung einer Reihe sozialdemokratischer Obstruktionsanträge zu verhindern.

Hieran knüpfte sich wiederum eine längere Geschäftsdebatte in der die Abg. Singer, Stadthagen, Richter und Beck den Antrag als geschäftsordnungswidrig bekämpften.

Präsident Graf Ballstrem stellte aus der Geschäftsordnung fest, daß das Haus jede Zeit in der Lage sei, von der Reihenfolge der Artikel abzugehen und mehrere Artikel und Anträge gleichzeitig zur Debatte zu stellen.

Schließlich wurde der Antrag Spahn, wiederum in namentlicher Abstimmung, 186 gegen 116 Stimmen angenommen. Es sollte also nunmehr § 362 in Verbindung Stadthagen'scher Heinze zur Beratung gelangen.

Sodann richtete Abg. Heinze (Soz.) zwei neue Anträge ein und beantragte, sie mit zur Debatte zu stellen.

Nachdem sich das Haus durch eine längere Geschäftsordnungsdebatte glücklich hindurch gearbeitet hatte, konnte es endlich um 5 Uhr zur Sachberatung über § 362 (betr. nicht gerade freudigen Ueberraschung den Don erkennen, mit einem sauer-süßen Gesicht sagt:

Strafvollzug bei Prostitution etc.) und die dazu gestellten Anträge übergehen. Abg. Frohne (Soz.) hielt eine einfindige Rede, worauf von den Abg. Dr. Spahn, und von Legebrock der Schluß der Diskussion beantragt wurde.

Deutsches Reich.

Anläßlich des Aufenthalts der Torpedobootsdivision in der bairischen Stadt Ludwigshafen hat der Prinzregent von Bayern an den Kaiser nach Wiesbaden ein Telegramm gerichtet, worin er seiner Freude über den Besuch und dem Wünsche Ausdruck giebt, daß das Verständnis für die nationalen Aufgaben des Deutschen Reiches zur See in immer weitere Kreise dringen möge.

Zur Erleichterung des Verkehrs, namentlich bei Massenaufgabe von Drucksachen, Zirkularen usw. beabsichtigt die Reichspostverwaltung die Einrichtung zu treffen, daß bei Einlieferung von mindestens 500 Sendungen die Zahlung des Portos am Schalter erfolgen kann, ohne daß die einzelnen Sendungen mit Marken besetzt zu werden brauchen.

Das „Milit. Wochenblatt“ meldet: Die Generallieutenant v. Derken, Kommandeur der 28. Division, und Fhr. v. Schleinig, Kommandant von Altona und über die in Hamburg und in Wandsbek stehenden Truppen sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgehälter mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Der Staatsanwalt von Gießen richtet einen Stedbrief gegen den Grafen zu Meiningen-Weißenburg Friedrich Wichprecht Franz, geboren am 30. Dezember 1853. An dem Grafen soll eine durch die Gießener Strafkammer am 16. November 1898 verhängte Gefängnisstrafe von sechs Monaten vollstreckt werden.

Als „Beitrag zur Bekämpfung der Unsitte der Ausschweifung“ erzählt die „Freit. Ztg.“, daß der Reichstagsabgeordnete Gröber, der große Sittlichkeitswächter, trotz seiner damaligen Eigenschaft als Landrichter in Heilbronn ein Rechtsgutachten ausgearbeitet hat mit dem Zweck und den Erfolg, einen flüchtig gewordenen katholischen Pfarrer, der sich an einer noch nicht 14 Jahre alten Schülerin vergrieffen hatte und von dem württembergischen Unterjudungsrichter requirirt wurde, durch die Majestätsbeleidigungsgesetzlichen Auslieferungungsverträge schlüpfen zu lassen.

Nachdem vom Landtage bereits dreimal Kredite für den Bau von Wohnungen staatlicher Arbeiter und gering befodter Staatsbeamten bewilligt sind, hat die Regierung, abgesehen von den besonderen Forderungen in den Etats verschiedener Verwaltungen, neuerdings wiederum 5 Mill. M. für diesen Zweck vom Landtage gefordert.

Melanie.

Novelle von Egbert Wingaerdt.

(Nachdruck verboten.)

„So ist's recht! Und nun müssen wir wohl die Sitzung aufheben, die, glaub' ich, bereits ziemlich lange dauert, — wahrhaftig, da geht die Musik bereits wieder ein, — und da kommt auch schon Wildenstein, um mich zur Françoise zu entführen! Geben Sie mir Ihren Arm, Herr Ribera, er braucht uns nicht mehr im tête-à-tête zu finden. Und über das, was wir hier verhandelt haben...“

„Kinder, die Welt geht unter! Der Don tanzt mit der schönen Melanie!“ „Das sehen wir,“ brummt Trüstedt trocken. „Ja, es geschieht noch Zeichen und Wunder, — wer hätte das noch vor zehn Minuten gedacht!“

„Und ging er ohne weiteres mit?“ „J, bewahre! Er machte recht große Augen, wußte nicht, wie er zu der Ehre kam, — womit er ja allerdings ganz recht hatte, — und Drenken befam einen roten Kopf.“

„So gar unbegreiflich ist mir das gerade nicht. Maßlos verwöhnt, wie sie ist, durch diese beständige Verhimmelung, gewöhnt, jeder noch so tollen Laune die Zügel schießen zu lassen, — ist's da ein Wunder, daß sie hier, wo sie endlich Mal an einen gerathen ist, bei dem bisher wenigstens alle Liebesmittheilungen umsonst war, zu jedem Mittel greift, um ihren Willen durchzusetzen, so es, was es wolle.“

